

## Geopark, Naturpark Bergstraße – Odenwald.

### Die ehemalige Sandgrube in Schneeberg. (Kein sichtbares Naturdenkmal mehr!)

Die Sandgrube entstand im Jahr 1909 hier in der Abteilung Roscheklinge / Gottersberg. Genauer gesagt liegt die Sandgrube im Flurabteil „Hainau“.

In Schneeberg spricht man dieses Wort im Dialekt als „Heeschtenuauwe“.

Die Sandgrube bot hier mehreren Schneeberger Männern einen Arbeitsplatz. ( zirka 8 Männern )

Nachdem am 20. September 1899 der Schneeberger Bahnhof eröffnet worden war und am 01. Oktober 1899 dann der erste Zug von Amorbach nach Walldürn rollte, waren auf jeden Fall für den Transport des Sandes auf Schienen und Güterwagen bereits beste Voraussetzungen vorhanden.

Dieser rote Sand wurde hauptsächlich in Eisengießereien in nahen und auch weitab liegenden Eisenschmelzbetrieben als Formsand benötigt.

Der Sand wurde also hier am Gottersberg, in der „Heeschtenuauwe“ gewonnen.

Der Abbau des Sandes erfolgte schräg am Hang und man arbeitete sich in der steilen Sandwand Meter für Meter in den Berg hinein.

Für den Abbau wurden mit einem, zirka 1,5 Meter langen und 3 cm dicken, Bohrer, vorne mit Hartmetall versehen, mit einer elektrischen Bohrmaschine schräge, fast senkrechte Löcher in die steile, aber doch sehr feste Sandwand gebohrt, wobei man durch einen schmalen Pfad, von oben her kommend in die steile Sandwand einstieg.

Ein Schneeberger Bürger, Herr Heinz Pföhler erzählte mir, dass es nicht einfach gewesen sei, die für zwei Mann mit zwei Griffen ausgestattete elektrische Bohrmaschine festzuhalten und mit dem Bohrer in die Wand einzubohren. Die Bohrlöcher wurden dann jeweils mit Schwarzpulver - Patronen gefüllt und dann mittels einer langen Zündschnur zur Explosion gebracht. Einbohrungen und Sprengungen wurden jeweils einen halben Tag gemacht, das reichte für mehrere Tage und danach wurde der unten, in großen Hügeln liegende Sand weiterbearbeitet.

Also, die nach unten gefallenen Sandbrocken und der Sand wurde dann von der Bergwand mit einer Lore, einem Rollwagen, von Hand in Richtung Mahl- und Zerkleinerungsanlage gefahren, wobei wegen der leichten Gefällstrecke die Lore mit Holzhebeln gebremst werden musste. Die Mahlanlage befand sich genau über einem Abstellgleis für die zu füllenden Güterwagen.

Bereits oben, nach der Sprengung wurden harte Steinbrocken und für den Mahlvorgang untaugliches und zu hartes Material mit einem Hammerpickel bearbeitet, oder beiseitegeschafft.

Unten in der Mühle wurde der Rollwagen ausgekippt und noch vorhandene Brocken mit einem speziellen Hammerpickel klein geklopft und durch ein im Boden, in einer Luke befindliches, waagrechtes Gitter in die Mahlmaschine geworfen. (Auf der Wiese, Kindheit, Erinnerung: Klingendes Mahlgeräusch war weithin zu hören)

Zuletzt war die fast senkrechte Wand der Sandgrube um die 35 Meter hoch.

Hier in der Sandgrube haben immer so etwa 6 bis 8 Schneeberger Männer gearbeitet. Die Poliere waren zuerst Franz Kuhn, genannt „Sandfranz“ und später Anton Weingärtner bis in die fünfziger Jahre hinein. (Beide waren meine Onkel, also die Männer meiner Tanten Gertraud und Rosa, geb. Winkler).

Eigentümer dieser ehemaligen Sandgrube war Herr Harald Wagenführ aus Hanau.

Herr Wagenführ betrieb damals eine Eisengießerei in Großauheim. Diese Gießerei wurde auch „Arnimsche Werke“ oder auch „Marienhütte“ Großauheim genannt.

Unser Schneeberger Mitbürger, der erwähnte Herr Heinz Pföhler hat in den Jahren von 1955 bis 1960 hier in der Sandgrube und danach im Odenwaldwerk Amorbach bis zu seinem Renteneintritt gearbeitet.

Die Sandgrube wurde dann Ende der 50er Jahre stillgelegt. Es wurde dann der viel feinere und dichtere Quarzsand in den Gießereien verwendet, weil der Eisenguss damit weniger löcherig und porös wurde.

Die Sandgrube wurde durch die Firma OWA bis Mitte der 1980iger Jahre als Mülldeponie benutzt und verfüllt. Die Fundamente der Sandmühle, die Abstellgleise und der Abbau Waggonum wurden um das Jahr 1960, unter Mithilfe des damals jungen Burschen, Herrn Berthold Schäfer aus Schneeberg rück gebaut.

Im so genannten „Sandstich“ am Schneeberger Sommerberg, an der Neudorfer Straße, gegenüber der Einmündung, der Abzweigung nach Schneeberg wurde auch roter Sand gewonnen.

Dieser rote Sand wurde als Mauersand für den Haus-, Stall- und Scheunenbau und für die Füllung und Isolierung von Hohlräumen in Böden und Decken der Wohnhäuser in Schneeberg und Umgebung verwendet.

(Recherche und Niederschrift Geopark-vor-Ort-Begleiter für Schneeberg, Amorbach und Umgebung Ewald Winkler. 29. Januar 2008)